

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Nr. 208 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Alenbühl, Königstein im Taunus
Postfach 100; Frankfurt (Main) 9927.

Donnerstag
6
September

mit doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachzahlung. Jede Nachzahlung wird innerhalb der gestellten Frist bei der Redaktion der Anzeigen eingezahlt. — Einfache Beilagen: Taubend. Nr. 5. — Anzeigen-Nachzahlung: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die siebente Kriegsanleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirtschaft hin, als das Vertrauen, mit dem die Finanzverwaltung des Reichs nach mehr als dreijähriger Kriegsdauer von neuem an das Kapital, an die großen und kleinen Sparer in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Ausruf „Zeichnet die Kriegsanleihe“ wenden kann. Daß dieser Zeitpunkt jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahegerückt ist, bringt seinem eine Ueberraschung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweilig etwa sechs Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegsanleihe dazu geschritten, die Kriegsausgaben gleichsam aus dem Schwebestand auf eine sichere Grundlage zu stellen. Unsere Gegner lassen sich mit der Umwandlung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten in Anleihen weit mehr Zeit — aber nicht aus freier Entscheidung. Sie kennen sehr wohl die Grundzüge einer soliden Finanzpolitik, aber ihre Anwendung stößt bei allen untern europäischen Völkern auf Schwierigkeiten, teils, weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist, teils, weil der Patriotismus sich bei ihnen mehr in Worten als in Taten äußert. Bei uns hatten bereits sehr erhebliche Summen des Augenblicks, in dem sie der Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden können. Darauf deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, im besonderen die großen Beträge, die in Schatzwechseln des Reichs angelegt sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf keine Widerlegung an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, kein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht.

Die siebente Kriegsanleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgearbeitet. Sie besteht aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und 4-prozentigen Schatzanweisungen, die zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für Schuldverschreibungen mit Sperte bis zum 15. Oktober 1918 ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner insofern ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinßt erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zinsfuß nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, daß dann jeder Anleiheinhaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 2 Mark für je 100 Mark mehr, als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4-prozentigen Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Inhaber von Schatzanweisungen im Falle der Auslösung seiner Schatzanweisungen mindestens 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter den noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgebenen 5-prozentigen Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen auslosbaren Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten Kriegsanleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen worden.

Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) geleistet werden; Pflichtzahlungsstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 6. Februar. Es können also alle die, die über flüssige Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Eingänge für die Kriegsanleihe verwenden will, dem sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt.

Daß eine Anleihe des Deutschen Reichs, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar größte Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung

eines erheblichen Teiles der Kriegsanleihen sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs das gegebene Zahlungsverprechen zu halten.

Wer die siebente Kriegsanleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er unseren Tapfern draußen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reichs, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Fliegerangriff auf die englische Küste.

Haag, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Hess. Ztg.) Reuter meldet aus London: Ein heftiger Lärm von Flugzeugen weckte in der Nacht zum Mittwoch die Bewohner von Chatham, Rochester, Gillingham und der umliegenden Ortschaften. Feindliche Flieger erschienen in einem Kreis oberhalb dieser Gegend. Die Flieger warfen eine Anzahl Bomben ab. In der Gegend von Chatham wurden 12 bis 16 Bomben abgeworfen; der Schaden ist jedoch verhältnismäßig gering. Hunderte von Fensterscheiben wurden vernichtet. Unglücklicherweise war der Verlust an Menschenleben ernst, da die Bomben einen Teil der Hafenschuppen trafen. Die Hafenanlagen von Chatham wurden nicht beschädigt.

Reuter meldet aus London offiziell: Sechs Flieger nahmen an dem Ueberfall teil. Sie flogen über Chatham. Sie warfen eine Bombe auf die Insel Thanet ab. In der Gegend von Chatham und Chatham wurden keine militärischen Einrichtungen getroffen. Ein Bürger wurde getötet, sechs verwundet. Der Materialschaden ist gering. Unsere Flieger stiegen auf und Abwehrkanonen traten in Aktion, jedoch vergebens.

Der Sekretär der Admiralität teilt mit, daß bei dem Angriff 107 Mann der Flotte getötet und 86 verwundet wurden.

Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlsruhe, 5. Sept. (W. B.) Heute früh warf ein feindlicher Flieger in der Nähe von Offenburg zwei Bomben ab, die ohne jeglichen Schaden zu verursachen auf freiem Felde niederfielen.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Hess. Ztg.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die russische Presse überläßt sich seit einiger Zeit in Verbreitung von Nachrichten über die grausame Behandlung, der die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland unterliegen sollen. Im ganzen russischen Reich, selbst im entferntesten Sibirien und Turkestan, wird eine Pressehefte schlimmster Art gegen die deutsche Gefangenbehandlung mit dem nur zu durchsichtigen Zwecke betrieben, politische Propaganda für die Offensive und für Frankreich und England in Rußland zu machen. Wenn wohl niemand im Deutschen Reich einen Zweifel über die humane Gefangenbehandlung bei uns hegt, so erschien es uns doch erwünscht, über die Gefangenbehandlung in Deutschland von maßgebender Stelle einige Angaben zu machen: In Krankheitsfällen werden die Kriegsgefangenen den Lazaretten des Stammlagers zugewiesen, wo die in der Regel von Ärzten ihres Heimatlandes unter Aufsicht deutscher Chirurgen behandelt werden. Ist der Transport dorthin nicht möglich, so erfolgt Aufnahme in das nächste Lazarett oder Krankenhaus. Sie genießen dieselbe sorgfältige Pflege wie die deutschen Soldaten, soweit sie durch unsere gut entwickelte medizinische Wissenschaft gefordert wird. Epidemische Krankheiten wurden besonders von den russischen Kriegsgefangenen im ersten Kriegsjahr häufig eingeschleppt, konnten aber bald, ohne daß sie größeren Umfang angenommen hätten, infolge umfangreicher Vorsichtsmaßnahmen zum Erlöschen gebracht werden.

Bei Betreten schwedischen Bodens äußerten sich viele Verwundete noch anerkennend über ihre Behandlung in Deutschland. Erst bei Ankunft auf russischem Boden fängt das Lügen an. Das kommt von der Bearbeitung der Zurückgeführten durch russische Agenten. Den Leuten wird unter Drohungen eingeschärft, sie dürften nichts anderes aussagen, als daß sie schlecht behandelt worden seien. Sie werden für Greuelausagen geschult und erhalten dafür Belohnungen. Die Leute

werden veranlaßt, ihre Verbände abzureißen, um in Rußland behaupten zu können, man habe ihre Wunden bei uns nicht gepflegt. Das hat dazu geführt, daß die schwedischen Begleitzüge ein Verzeichnis über die angelegten Verbände führen, um jederzeit dem Vorwurf, es seien unverbundene Gefangene in Rußland abgeliefert worden, entgegenzutreten zu können.

Alle Kriegsgefangenen können aus der Heimat und durch neutrale Vermittlungsstellen Liebesgaben in unbefränkter Zahl empfangen, welche ihnen durch Vertreter dieser neutralen Organisationen zugestellt werden. Im Vergleich zu Frankreich und England hat Rußland allerdings für seine Kriegsgefangenen bisher am wenigsten in dieser Beziehung gesorgt. Daß ein großer Teil der Gefangenen in der Tat erheblich besser lebt als viele unserer eigenen Landsleute, davon kann sich jeder Besucher eines Gefangenelagers überzeugen, wenn er die Liebesgaben sieht, die ihnen zugehen. Die neutralen Vertreter dieser Hilfskomitees haben Zutritt zu den Gefangenen und können jederzeit die Verteilung der Liebesgaben an Ort und Stelle selbst vornehmen. Außer diesem ständig die Lager Besuchenden neutralen Vertreter werden die Gefangenen von Vertretern fast aller neutralen Nationen gelegentlich besucht. Die von diesen schon häufig veröffentlichten günstigen Berichte dürften so bekannt sein, daß es sich erübrigt, darauf zurückzukommen. Diese Berichte sind der schlagendste Beweis, wie unwahr die russischen Angaben sind.

Angesichts der nur zu verbürgten Nachrichten über die teilweise entsetzliche Behandlung der in Rußland gefangen gehaltenen Deutschen ist allerdings schon öfters dem Kriegsministerium der Vorwurf gemacht worden, die Behandlung der Gefangenen bei uns sei zu milde. Im allgemeinen aber ist die Stimmung des Volkes den Gefangenen gegenüber ihrem Charakter entsprechend wohlwollend. Es ist nicht deutsche Art, wehrlose Feinde zu mißhandeln. Unsere Bevölkerung tritt den Gefangenen durchaus freundlich gegenüber. Es muß sogar von den Aufsichtsführenden Stellen ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden, daß überall da, wo kleinere Arbeitskommandos der Gefangenen durch die Art der Arbeit in engere Fühlung mit der Bevölkerung treten, den Gefangenen nicht zu arde Kreisläufe gewährt werden, da sie erfahrungsgemäß derartiges Entgegenkommen zu Mißbrauch versuchen und zur Schädigung unserer Kriegswirtschaft zu mißbrauchen versuchen.

Der Pressedienst der Reichsämtler.

Berlin, 4. Sept. (W. B. Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ entwickelt die vom Reichskanzler gezogenen Richtlinien für den künftigen dauernden Aufbau des reichsamtlichen Pressedienstes:

Der Leitgedanke ist dabei, daß die Systematik der Presse-einrichtungen sich zweckmäßigerweise genau an die Systematik der Reichszentralbehörden anzuschließen hat. Bei jeder Reichszentralbehörde soll eine Presse-einrichtung bestehen, die in enger dauernder Fühlung mit der Leitung, den Abteilungen und den Sachreferenten des Amtes die Aufgabe hat, die Presse jederzeit und in aller erreichbaren Vollständigkeit über die für weitere Kreise bedeutungsvollen Arbeiten und Maßnahmen der betreffenden Zentralbehörden zu unterrichten und ihr das Material zur Vertretung und Beurteilung dieser Arbeiten und Maßnahmen zu übermitteln.

Der Nutzen der amtlichen Presse-einrichtungen wird um so größer sein, je eifriger die gesamte Presse die Gemeinschaftsarbeit mit ihnen aufnimmt. Daß sie nicht als Organe der Beeinflussung gedacht sind, gedacht sein können, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Der Redakteur oder Schriftsteller, der aus anderen als sachlichen und vaterländischen Rücksichten auf die offene Darlegung seiner Überzeugungen verzichtete, würde der hohen Verantwortung nicht gerecht, die ihm die von ihm vertretenen öffentlichen Interessen auferlegen. Er würde auch der Regierung keinen Dienst erweisen.

Mit der Zentralstelle in der Reichskanzlei wird gleichzeitig eine zuständige Instanz geschaffen, die sich mit den allgemeinen Bedürfnissen und Interessen der Presse und ihrer Berufsangehörigen amtlich zu beschäftigen und gegebenenfalls für sie einzutreten hat. Die öffentliche und staatliche Bedeutung der Presse wird im neuen Deutschland, dem Deutschland der Weltpolitik und des inneren Neuaufbaues noch weit größer sein, als bisher. Der Pressedienst des Reichs, Kanzlers wird deshalb auch auf dem Gebiete der Wahrung

und Förderung der allgemeinen Presseinteressen dankbare Arbeit finden.

Der neue Presschef beim Reichsamtler Hr. Magnus von Braun wurde am 7. Februar 1878 zu Reuden im Kreis Preussisch-Eulau (Ostpreußen) geboren. Nach dem Referendarexamen 1899 wurde er beim Gericht in Königsberg und Domnau, sodann seit 1902 bei der Regierung in Koblenz und beim Landrat in Wehlau beschäftigt. Als Regierungsrat arbeitete er von 1905 bis 1907 bei den Landratsämtern Hirschberg in Schlesien und Essen (Ruhr), war dann 1907 sechs Monate bei der Diskontogesellschaft in London tätig und wurde darauf Assessor im Handelsministerium. 1911 wurde Herr von Braun zum Landrat des Kreises Wirtshof ernannt. Im März 1915, als die Ernährungsfragen im Reichsamt des Innern eine immer größere Rolle zu spielen angingen, berief ihn der Staatssekretär Dr. Delbrück als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern.

Der Berliner Besuch des Grafen Czernin.

Wien, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin begibt sich heute in Begleitung des Legationsrats Kolredo-Mannsfeld nach Berlin. Sein Besuch gilt nicht nur der Feststellung der Antwort auf die Poincaré- und der Stellungnahme zur Wilsonnote, sondern auch der Lösung der immer brennender werdenden polnischen Frage.

Die „Neuorientierung“ in Sachsen.

Dresden, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Regierung hat heute im Ausschuss für politische Neuordnung der zweiten Kammer die Einführung des Reichstagswahlrechtes für die Landtagswahlen abgelehnt.

Die Regierungskrise in Frankreich.

Genf, 5. Sept. Die französische Zensur wacht mit besonderer Strenge darüber, daß die Öffentlichkeit nichts erfährt über die Schwierigkeiten, denen Ribot bei der Beseitigung der durch den Rücktritt Malons eröffneten Ministerkrise begegnet. Vorgestern durften die Zeitungen nicht einmal die Frage stellen, ob eine teilweise oder eine vollständige Kabinettskrise bestehe. Seit gestern hat die Zensur das Wort für eine vollständige Erneuerung des Kabinetts zugelassen. Aber die Zeitungen dürfen, wie das „Evénement“ sagt, das Wort „Ministerkrise“ überhaupt nicht drucken. Herr Ribot setzt unterdessen seine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten fort. Er will Clemenceau aus Rücksicht auf Poincaré von jeder Kombination ausschließen.

Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 5. Sept. Trotz der aus Blackpool, Paris und Petersburg kommenden Nachrichten, und trotzdem, daß die Haltung der sozialistischen Parteien der Mittelmächte allmählich einen ultimativen Charakter anzunehmen scheint, geben die hiesigen Konferenzfreise, namentlich die Mitglieder des holländisch-hanbinaischen Ausschusses, keineswegs ihre Arbeit für das Zustandekommen des Stockholmer Kongresses auf. Als den frühesten Termin bezeichnet man jetzt Ende Oktober, auch November. Wesentlich spricht hierbei die begriffliche Erwartung mit, daß der Eintritt des Winters und die Möglichkeit unerwarteter politischer Wendungen die Aussichten der Konferenz plötzlich wieder erhellen könnten. Verzeichnet mag noch werden, daß hiesige Konferenzfreise den Fall Rigas vorläufig nicht als günstiges Moment für die baldige Verwirklichung des Kongressgedankens betrachten.

Blackpool gegen Stockholm.

Haag, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der Gewerkschaftskongress in Blackpool nahm mit 2849 000 gegen 91 000 Stimmen den Beschluß an, daß die Stockholmer Konferenz im Augenblick keine Aussicht auf Erfolg biete.

Zwei Großfürsten gefangen gehalten.

Haag, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Reuter meldet aus Petersburg: Der „Dien“ und der „Kowoj“ teilen mit, daß Großfürst Michael Alexandrowitsch, der bekanntlich vom früheren Zaren zum Thronerben bestimmt worden war, und dessen Gemahlin in ihrer Wohnung gefangen gehalten werden, da ein antirevolutionäres Komplott entdeckt wurde. „Dien“ teilt noch gerüchweise mit, daß auch Großfürst Dimitrij Pawlowitsch in seiner Wohnung eingeschlossen gehalten werde.

Ein Sieg der russischen Sozialrevolutionäre.

Petersburg, 4. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Nach den bisherigen Angaben über den Ausgang der Gemeinderatswahlen haben die Sozialrevolutionäre die meisten Sitze gewonnen. Die Kadetten kommen an zweiter Stelle, die Bolschewiki an dritter.

Familienzuwachs im Kronprinzenhause

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Die Kronprinzessin ist um 2.15 Uhr nachmittags von einer Tochter glücklich entbunden worden. Die Kronprinzessin und die Prinzessin befinden sich wohl.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Der bekannte Kampfflieger Leutnant Müller, der erst vor kurzem anlässlich seines 27. Luftfluges vom Offizier-Stellvertreter zum Offizier befördert wurde, erhielt den Orden Pour le mérite. Leutnant Müller ging aus dem Mannschafsstande hervor, diente vor zehn Jahren aktiv bei einem bayerischen Infanterieregiment und trat beim Ausbruch des Krieges wieder ein. Er ist somit der erste aktive, aus dem Mannschafsstande hervorgegangene Soldat, der die hohe Auszeichnung des Ordens Pour le mérite erringen konnte.

Kopenhagen, 5. Sept. (W. B.) „Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Der Direktor des Kriegsministeriums, Sawinow, erklärte, das Kriegs- und Marineministerium würden der Regierung einen Plan betr. die Neuordnung hinter der Front einreichen. Die Regierungskommissare beim Heere und die jetzigen Organisationen im Heere würden beibehalten werden; doch seien die letzteren nicht mehr berechtigt, in gegebene Befehle einzugreifen oder Ernennungen vorzunehmen.

Von nah und fern.

• Von der neuen Kriegsleihe. Die Zeichnung auf die neue, siebente deutsche Kriegsleihe wird am Mittwoch, 19. September, beginnen und sich bis zum Donnerstag, 18. Oktober einschließlich erstrecken. Die Zeichnungszeit wird also nicht weiter ausgedehnt, sondern sogar um 3 bzw. 2 Tage knapper bemessen als bei den beiden lehtvorhergegangenen Kriegsleihen.

• Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Vizefeldwebel Philipp Schütz-Eronberg, l. verw., Leutnant d. R. Peter Marx-Schloßborn, vermisst, Johann Busch-Oberreisberg, l. verw., Gefr. Adolf Meßner-Niederreisberg, verw.

Frankfurt, 7. Sept. Die Strafkammer verurteilte die Straßenbahnwagenführerin Rosa Stork geb. Wolf, die durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß ihres Motorwagens mit einem Fuhrwerk und den Tod des Fuhrwerklenkers verschuldet hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

Mainz, 5. Sept. Der sechsjährige Sohn eines Bahnwärters bei der Schranke am Petersweg in der Gemarkung Mainz-Rastell wurde durch einen Güterzug überfahren und getötet.

— Bestrafung einer Feldpostmörderin. In Elbing wurde eine Postausseherin, die Feldpostpakete geplündert hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung die Verantwortung gegenüber dem Leser.)

Königsstein. Die Kartoffel-Ausgabe erfolgt morgen wieder an der Bahn! So konnte man gestern Abend in der Zeitung lesen. Ein Schrecken für unsere Hausfrauen. Trotz erfreulicher Menge, wie heute ausgegeben, hatten die Frauen wirklich ihre Last und Sorge, um die so begehrte Erdäpfel glücklich heimbringen zu können. Mittels kleiner Handwagen kann der Transport auf einmal oft nicht ausgeführt werden. Zwei bis dreimal muß der Weg zum Bahnhof gemacht werden. Für die Hausfrau, welche an Zeit wahrlich keinen Ueberfluß hat, gerade keine Annehmlichkeit. Ein Fuhrwerk ist schwer zu erhalten und die zwei Dienstmänner können alles allein auch nicht besorgen. Es soll nicht verkannt werden, daß auch die Stadt mit der Beschaffung eines Fuhrwerkes ihre Mühe hat, aber sie erhält es eher noch als Privatreute. Der Ruf nach Abhilfe dieses Zustandes ist deshalb wohl angebracht und der Vorschlag, inmitten der Stadt von städtischer Seite einen Raum als Abladestelle zu mieten beachtenswert. Vielleicht ließe sich Herr Lemke zur Hergabe eines solchen Raumes bewegen, wenn die Stadtverwaltung mit ihm Rücksprache nimmt? Man wird auch anführen, eine erneute Umladung der Kartoffeln ist für dieselben von keinem Nutzen; allein bei etwas vorsichtiger Handhabung dürfte der entstehende Nachteil kein allzu großer sein. Unsere Hausfrauen sind gerne bereit, die der Stadt durch den Transport der Kartoffeln von der Bahn nach dem gemieteten Raum entstehenden Unkosten zu tragen. Der Preisausschlag für jeden Zentner kann nur ein mäßiger sein. Man hofft in Frauenkreisen, daß ihr Ruf nach Abhilfe seitens der Stadtverwaltung angehört und gewährt wird.

Mehrere Hausfrauen.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königsstein.

Freitag abends 7.20 Uhr.
Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittag 1.30 Uhr, abends 8.45 Uhr.
Sonntag morgens 7 Uhr.

Große Beute und zahlreiche Gefangene bei Riga.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerie stark, vor allem zwischen dem Southouster Wal, am Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern nach Poellapelle und Solle, beleuchtenden Straßen zweimal mit starken Kräften unter Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Straße Laon-Soissons und an östlichen Teile des Chemins des Dames war die Kampftätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Paris an. Hilain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Baurailon und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich; Gefangene wurden eingebracht.

Starke Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois-Soulain ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne war die Gefechtsintensität in einigen Abschnitten lebhaft.

Vor Verdun dauerte der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Ostufer der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flugger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Bok errang den 40. und 41. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Russe seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt

120 Offiziere, 7500 Mann,

180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr reichliches Kriegsgesamt aller Art.

Front des Generaloberst

Erzherzog Joseph.

In der nordöstlichen Moldau zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

In den Bergen nordwestlich von Jocsani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul, von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Dojran-Sees bulgarische Unternehmungen ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 5. Sept. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boote folgen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 30 000 Brutto registrierbar! Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverdon“ mit 6000 Tonnen Kohlen nach Genua, sowie drei aus Geleitzügen herausgeschossene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, ein Landdampfer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Grundstückverpachtung.

Wir sind von mehreren Interessenten nach Gartengrundstücken gefragt worden. Um den Wünschen Rechnung zu tragen, werden wir den Acker unter der Besichtigung des Herrn Johann Schmitt am Montag, den 10. September, nachmittags 1 Uhr, in kleinen Parzellen verpachten. Wasser zum Begießen ist in nächster Nähe. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Kelkheim, den 4. September 1917.

Gebrüder Dohmann.

Befunden:

1 Portemonnaie mit größerem Gelddbetrag.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

3 grosse Hasen

umständehalber billig zu verkaufen.
Bredenbach, Gerichthof 17, Aft.

Tüchtig. Schreiner

sofort gesucht.

Dofschelnerstr. 50b. Glässer, Limburgerstraße, Königsstein.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

1—2 junge Leute zur Ausführung leichter Kommissionen.

Restaurants wollen sich melden auf dem Büro der

Main-Kraftwerke, Königsstein, Klosterstraße Nr. 8.

Zuverlässiges Mädchen

zum 15. September entl. 1. Oktober in ruhigen Haushalt gesucht.
Königsstein, Delmühlweg 5.

Jung. Mädchen

für alles nach Wiesbaden für sofort gesucht. Zu erfragen
Hornau, Fr. Alma Pfau.

Arbeits-Bettel.

Liefer-Scheine empfiehlt
Ph. Kleinböhl, Königsstein i. T.

Verloren:

ein Turnschuh.
Gegen Belohnung abzugeben
haus, Zimmer Nr. 3.

Königsstein, 6. Septbr. 1917.
Die Polizeiverwaltung

Unhand. Familie. keine Klein Kinder, sucht bis 1. Oktober

3-ZIMMERWohnung mit Zub. Stall u. Stück Land ober H. Dauschen, Gegend einerlei.

Ang. u. J. N. 19 an die Geschäfts

Trauer-Drucksachen
rasch durch Druckerei Kleinböhl

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: ein-
schliesslich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstag) und des „Nassauischen Sonntags-Blattes“
(Freitag) im Geschäftsbezirk oder im Haus gebracht vierteljährlich M. 1. 50, monatlich 17 Pfennig, beim
Vorstelger und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1. 80, monatlich 20 Pfennig (Postgebühr nicht
mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 10 mm breite Zeile 10 Pfennig für 10 tägliche Anzeigen, 15 Pfennig
für ausserhalbige Anzeigen, die 20 mm breite Zeile 20 Pfennig für 10 tägliche Anzeigen, 30 Pfennig für
ausserhalbige Anzeigen, die 30 mm breite Zeile 30 Pfennig für 10 tägliche Anzeigen, 45 Pfennig für
ausserhalbige Anzeigen.

Donnerstag

6

September

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechend Nachschlag. Jede Nach-
schreibung wird hinfällig bei gerichtlicher Verurteilung der Angeklagten. — Einfache Beilagen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen
muss durch Besondere Anordnung, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 208 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung: Dr. und Verlag:
Dr. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfach: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die siebente Kriegsanleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirtschaft hin, als das Vertrauen, mit dem die Finanzverwaltung des Reichs nach mehr als dreijähriger Kriegsbau von neuem an das Kapital, an die großen und kleinen Sparern in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Ausruf „Zeichnet die Kriegsanleihe“ wenden kann. Daß dieser Zeitpunkt jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahegerückt ist, bringt keinem eine Ueberraschung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweils etwa sechs Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegsanleihe dazu geschritten, die Kriegsausgaben gleichsam aus dem Schmelztopf auf eine sichere Grundlage zu stellen. Unsere Gegner lassen sich mit der Umwandlung ihrer schwedischen Verbindlichkeiten in Anleihen weit mehr Zeit — aber nicht aus freier Entscheidung. Sie kennen sehr wohl die Grundzüge einer soliden Finanzpolitik, aber ihre Anwendung stößt bei allen unseren europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist, teils weil der Patriotismus sich bei ihnen mehr in Worten als in Taten äußert. Bei uns hatten bereits sehr erhebliche Summen des Augenblicks, in dem sie der Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden können. Darauf deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, im besonderen die großen Beträge, die in Schatzkassen des Reichs angelegt sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Mitwirkung nicht an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, kein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht.

Die siebente Kriegsanleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgestaltet. Sie besteht aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und 4-prozentigen Schatzanweisungen, die zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für Schuldverschreibungen mit Sperrfrist bis zum 15. Oktober 1918 ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner infolge eines Vorteils, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinzt erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zinssatz nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, daß dann jeder Anleihehaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 2 Mark für je 100 Mark mehr, als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4-prozentigen Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Inhaber von Schatzanweisungen im Falle der Auslösung seiner Schatzanweisungen mindestens 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter den noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen 5-prozentigen Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen auslosbaren Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten Kriegsanleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen worden.

Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) geleistet werden; Pflichtzahlungsstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 6. Februar. Es können also alle die, die über flüssige Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Eingänge für die Kriegsanleihe verwenden will, dem sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt.

Daß eine Anleihe des Deutschen Reichs, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar größte Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung

eines erheblichen Teiles der Kriegsanleihen sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs das gegebene Zahlungsverprechen zu halten.

Wer die siebente Kriegsanleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er unseren Tapfern draußen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reichs, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Fliegerangriff auf die englische Küste.

Haag, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Hoff. Ztg.) Reuter meldet aus London: Ein heftiger Sturm von Flugzeugen wehte in der Nacht zum Mittwoch die Bewohner von Chatham, Rochester, Gillingham und der umliegenden Ortschaften. Feindliche Flieger erschienen in einem Kreis oberhalb dieser Gegend. Die Flieger warfen eine Anzahl Bomben ab. In der Gegend von Chatham wurden 12 bis 16 Bomben abgeworfen; der Schaden ist jedoch verhältnismäßig gering. Hunderte von Fensterscheiben wurden vernichtet. Unglücklicherweise war der Verlust an Menschenleben ernst, da die Bomben einen Teil der Hafenschuppen trafen. Die Hafenanlagen von Chatham wurden nicht beschädigt.

Reuter meldet aus London offiziell: Sechs Flieger nahmen an dem Ueberfall teil. Sie flogen über Chatham. Sie warfen eine Bombe auf die Insel Thanet ab. In der Gegend von Cheerney und Chatham wurden keine militärischen Einrichtungen getroffen. Ein Bürger wurde getötet, sechs verwundet. Der Materialschaden ist gering. Unsere Flieger stiegen auf und Abwehrkanonen traten in Aktion, jedoch vergebens.

Der Sekretär der Admiralität teilt mit, daß bei dem Angriff 107 Mann der Flotte getötet und 86 verwundet wurden.

Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlruhe, 5. Sept. (W. Z.) Heute früh warf ein feindlicher Flieger in der Nähe von Offenburg zwei Bomben ab, die ohne jeglichen Schaden zu verursachen auf freiem Felde niederfielen.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Hoff. Ztg.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die russische Presse überbietet sich seit einiger Zeit in Verbreitung von Nachrichten über die grausame Behandlung, der die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland unterliegen sollen. Im ganzen russischen Reich, selbst im entferntesten Sibirien und Turkestan, wird eine Pressehefte schlimmster Art gegen die deutsche Gefangenenebehandlung mit dem nur zu durchsichtigen Zwecke betrieben, politische Propaganda für die Offensive und für Frankreich und England in Russland zu machen. Wenn wohl niemand im Deutschen Reich einen Zweifel über die humane Gefangenenebehandlung bei uns hegt, so erschien es uns doch erwünscht, über die Gefangenenebehandlung in Deutschland von maßgebender Stelle einige Angaben zu machen: In Krankheitsfällen werden die Kriegsgefangenen den Lazaretten des Stammlagers zugewiesen, wo die in der Regel von Ärzten ihres Heimatlandes unter Aufsicht deutscher Chirurgen behandelt werden. Mit der Transport dorthin nicht möglich, so erfolgt Aufnahme in das nächste Lazarett oder Krankenhaus. Sie genießen dieselbe sorgfältige Pflege wie die deutschen Soldaten, soweit sie durch unsere gut entwickelte medizinische Wissenschaft gefördert wird. Epidemische Krankheiten wurden besonders von den russischen Kriegsgefangenen im ersten Kriegsjahr häufig eingeschleppt, konnten aber bald, ohne daß sie größeren Umfang angenommen hätten, infolge umfangreicher Vorsichtsmaßnahmen zum Erlischen gebracht werden.

Bei Betreten schwedischen Bodens äußern sich viele Verwundete noch anerkennend über ihre Behandlung in Deutschland. Erst bei Ankunft auf russischem Boden fängt das Lügen an. Das kommt von der Bearbeitung der Zurückgekehrten durch russische Agenten. Den Leuten wird unter Drohungen eingeschärft, sie dürften nichts anderes aussagen, als daß sie schlecht behandelt worden seien. Sie werden für Grenzausfagen geschult und erhalten dafür Belohnungen. Die Leute

werden veranlaßt, ihre Verbände abzureißen, um in Russland behaupten zu können, man habe ihre Wunden bei uns nicht gepflegt. Das hat dazu geführt, daß die schwedischen Begleitzüge ein Verzeichnis über die angelegten Verbände führen, um jederzeit dem Vorwurf, es seien unverbundene Gefangene in Russland abgeliefert worden, entgegenzutreten zu können.

Alle Kriegsgefangenen können aus der Heimat und durch neutrale Vermittlungsstellen Liebesgaben in unbefränkter Zahl empfangen, welche ihnen durch Vertreter dieser neutralen Organisationen zugestellt werden. Im Vergleich zu Frankreich und England hat Russland allerdings für seine Kriegsgefangenen bisher am wenigsten in dieser Beziehung gesorgt. Daß ein großer Teil der Gefangenen in der Tat erheblich besser lebt als viele unserer eigenen Landsleute, davon kann sich jeder Besucher eines Gefangenenslagers überzeugen, wenn er die Liebesgaben sieht, die ihnen zugehen. Die neutralen Vertreter dieser Hilfskomitees haben Zutritt zu den Gefangenen und können jederzeit die Verteilung der Liebesgaben an Ort und Stelle selbst vornehmen. Außer diesem ständig die Lager Besuchenden neutralen Vertreter werden die Gefangenen von Vertretern fast aller neutralen Nationen gelegentlich besucht. Die von diesen schon häufig veröffentlichten günstigen Berichte dürften so bekannt sein, daß es sich erübrigt, darauf zurückzukommen. Diese Berichte sind der schlagendste Beweis, wie unwahr die russischen Angaben sind.

Angeichts der nur zu verbürgten Nachrichten über die teilweise entsetzliche Behandlung der in Russland gefangen gehaltenen Deutschen ist allerdings schon öfters dem Kriegsministerium der Vorwurf gemacht worden, die Behandlung der Gefangenen bei uns sei zu milde. Im allgemeinen aber ist die Stimmung des Volkes den Gefangenen gegenüber ihrem Charakter entsprechend wohlwollend. Es ist nicht deutsche Art, wehrlose Feinde zu mißhandeln. Unsere Bevölkerung tritt den Gefangenen durchaus freundlich gegenüber. Es muß sogar von den Aufsicht ausübenden Stellen ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden, daß überall da, wo kleinere Arbeitskommandos der Gefangenen durch die Art der Arbeit in engere Fühlung mit der Bevölkerung treten, den Gefangenen nicht zu große Freiheiten gewährt werden, da sie erfahrungsgemäß derartiges Entgegenkommen zu Mißbrauch und zur Schädigung unserer Kriegswirtschaft zu mißbrauchen versuchen.

Der Pressedienst der Reichsämtler.

Berlin, 4. Sept. (W. B. Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ entwickelt die vom Reichsanzler gezogenen Richtlinien für den künftigen dauernden Aufbau des reichsanztlichen Pressedienstes:

Der Leitgedanke ist dabei, daß die Systematik der Presse-einrichtungen sich zweckmäßigerweise genau an die Systematik der Reichszentralbehörden anschließen hat. Bei jeder Reichszentralbehörde soll eine Presseeinrichtung bestehen, die in engster dauernder Fühlung mit der Leitung, den Abteilungen und den Sachreferenten des Amtes die Aufgabe hat, die Presse jederzeit und in aller erreichbaren Vollständigkeit über die für weitere Kreise bedeutungsvollen Arbeiten und Maßnahmen der betreffenden Zentralbehörden zu unterrichten und ihr das Material zur Wertung und Beurteilung dieser Arbeiten und Maßnahmen zu übermitteln.

Der Nutzen der amtlichen Presseeinrichtungen wird um so größer sein, je eifriger die gesamte Presse die Gemeinschaftsarbeit mit ihnen aufnimmt. Daß sie nicht als Organe der Beeinflussung gedacht sind, gedacht sein können, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Der Redakteur oder Schriftsteller, der aus anderen als sachlichen und vaterländischen Rücksichten auf die offene Darlegung seiner Überzeugungen verzichtete, würde der hohen Verantwortung nicht gerecht, die ihm die von ihm vertretenen öffentlichen Interessen auferlegen. Er würde auch der Regierung keinen Dienst erweisen.

Mit der Zentralfstelle in der Reichskanzlei wird gleichzeitig eine zuständige Instanz geschaffen, die sich mit den allgemeinen Bedürfnissen und Interessen der Presse und ihrer Berufsangehörigen amtlich zu beschäftigen und gegebenenfalls für sie einzutreten hat. Die öffentliche und staatliche Bedeutung der Presse wird im neuen Deutschland, dem Deutschland der Weltpolitik und des inneren Neuaufbaues noch weit größer sein, als bisher. Der Presseschef des Reichskanzlers wird deshalb auch auf dem Gebiete der Wahrung

und Förderung der allgemeinen Presseinteressen dankbare Arbeit finden.

Der neue Presschef beim Reichsanwalt Hr. Magnus von Braun wurde am 7. Februar 1878 zu Neudorf im Kreis Preussisch-Eulau (Ostpreußen) geboren. Nach dem Referendariat 1899 wurde er beim Gericht in Königsberg und Danzig, sodann seit 1902 bei der Regierung in Koblenz und beim Landrat in Wehlau beschäftigt. Als Regierungsassessor arbeitete er von 1905 bis 1907 bei den Landratsämtern Hirschberg in Schlesien und Essen (Ruhr), war dann 1907 sechs Monate bei der Diskontogesellschaft in London tätig und wurde darauf Assessor im Handelsministerium. 1911 wurde Herr von Braun zum Landrat des Kreises Wirtzig ernannt. Im März 1915, als die Ernährungsfragen im Reichsamt des Innern eine immer größere Rolle zu spielen angingen, berief ihn der Staatssekretär Dr. Delbrück als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern.

Der Berliner Besuch des Grafen Czernin.

Wien, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Kff. Ztg.) Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin begibt sich heute in Begleitung des Legationsrats Kolredo-Mannsfeld nach Berlin. Sein Besuch gilt nicht nur der Feststellung der Antwort auf die Papstnote und der Stellungnahme zur Wilsonnote, sondern auch der Lösung der immer brennender werdenden polnischen Frage.

Die „Neuorientierung“ in Sachsen.

Dresden, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Kff. Ztg.) Die Regierung hat heute im Ausschuss für politische Neuordnung der zweiten Kammer die Einführung des Reichstagswahlrechtes für die Landtagswahlen abgelehnt.

Die Regierungskrise in Frankreich.

Genf, 5. Sept. Die französische Zensur wacht mit besonderer Strenge darüber, daß die Öffentlichkeit nichts erfährt über die Schwierigkeiten, denen Ribot bei der Beseitigung der durch den Rücktritt Malons eröffneten Ministerkrisis begegnet. Vorgefunden wurden die Zeitungen nicht einmal die Frage stellen, ob eine teilweise oder eine vollständige Kabinettskrisis bestehe. Seit gestern hat die Zensur das Wort für eine vollständige Erneuerung des Kabinetts zugelassen. Aber die Zeitungen dürfen, wie das „Evénement“ sagt, das Wort „Ministerkrisis“ überhaupt nicht drucken. Herr Ribot setzt unterdessen seine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten fort. Er will Clemenceau aus Rücksicht auf Poincaré von jeder Kombination ausschließen.

Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 5. Sept. Trotz der aus Gladpool, Paris und Petersburg kommenden Nachrichten, und trotzdem, daß die Haltung der sozialistischen Parteien der Mittelmächte allmählich einen ultimativen Charakter anzunehmen scheint, geben die hiesigen Konferenzkreise, namentlich die Mitglieder des holländisch-schwedischen Ausschusses, keineswegs ihre Arbeit für das Zustandekommen des Stockholmer Kongresses auf. Als den frühesten Termin bezeichnet man jetzt Ende Oktober, auch November. Wesentlich spricht hierbei die begründete Erwartung mit, daß der Eintritt des Winters und die Möglichkeit unerwarteter politischer Wendungen die Aussichten der Konferenz plötzlich wieder erhellen könnten. Verzeichnet mag noch werden, daß hiesige Konferenzkreise den Fall Rigas vorläufig nicht als günstiges Moment für die baldige Verwirklichung des Konferenzgedankens betrachten.

Gladpool gegen Stockholm.

Haag, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Kff. Ztg.) Der Gewerkschaftsleiter in Gladpool nahm mit 2849 000 gegen 91 000 Stimmen den Beschluß an, daß die Stockholmer Konferenz im Augenblick keine Aussicht auf Erfolg biete.

Zwei Großfürsten gefangen gehalten.

Haag, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Kff. Ztg.) Reuter meldet aus Petersburg: Der „Dien“ und der „Kowse Dija“ teilen mit, daß Großfürst Michael Alexanrowitsch, der bekanntlich vom früheren Zaren zum Thronerben bestimmt worden war, und dessen Gemahlin in ihrer Wohnung gefangen gehalten werden, da ein antirevolutionäres Komplott entdeckt wurde. „Dien“ teilt noch gerüchweise mit, daß auch Großfürst Dimitri Pawlowitsch in seiner Wohnung eingeschlossen gehalten werde.

Ein Sieg der russischen Sozialrevolutionäre.

Petersburg, 4. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Nach den bisherigen Angaben über den Ausgang der Gemeinderatswahlen haben die Sozialrevolutionäre die meisten Sitze gewonnen. Die Kadetten kommen an zweiter Stelle, die Bolschewiki an dritter.

Familienzuwachs im Kronprinzenhause.

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Die Kronprinzessin ist um 2.15 Uhr nachmittags von einer Tochter glücklich entbunden worden. Die Kronprinzessin und die Prinzessin befinden sich wohl.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Der bekannte Kampfflieger Leutnant Müller, der erst vor kurzem anlässlich seines 27. Luftfluges vom Offizier-Stellvertreter zum Offizier befördert wurde, erhielt den Orden Pour le mérite. Leutnant Müller ging aus dem Mannschafftsstande hervor, diente vor zehn Jahren aktiv bei einem bayerischen Infanterieregiment und trat beim Ausbruch des Krieges wieder ein. Er ist somit der erste aktive, aus dem Mannschafftsstande hervorgegangene Soldat, der die hohe Auszeichnung des Ordens Pour le mérite erringen konnte.

Kopenhagen, 5. Sept. (W. B.) „Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Der Direktor des Kriegsministeriums, Sawinkow, erklärte, das Kriegs- und Marineministerium würden der Regierung einen Plan betr. die Neuordnung hinter der Front einreichen. Die Regierungskommissionen hinter Heere und die sechigen Organisationen im Heere würden beibehalten werden; doch seien die letzteren nicht mehr berechtigt, in gegebene Befehle einzugreifen oder Ernennungen vorzunehmen.

Von nah und fern.

* Von der neuen Kriegsleihe. Die Zeichnung auf die neue, siebente deutsche Kriegsleihe wird am Mittwoch, 19. September, beginnen und sich bis zum Donnerstag, 18. Oktober einschließlich erstrecken. Die Zeichnungszeit wird also nicht weiter ausgedehnt, sondern sogar um 3 bzw. 2 Tage knapper bemessen als bei den beiden lehtvorhergegangenen Kriegsleihen.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Bizefeldwebel Philipp Schütz-Cronberg, l. verw., Leutnant d. R. Peter Marx-Schloßborn, verm., Johann Busch-Obersteinberg, l. verw., Gefr. Adolf Meßner-Niebersteinberg, verw.

Frankfurt, 7. Sept. Die Strafkammer verurteilte die Straßenbahnwagenführerin Rosa Stort geb. Wolf, die durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß ihres Motorwagens mit einem Fuhrwerk und den Tod des Fuhrwerklenkers verschuldet hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

Mainz, 5. Sept. Der sechsjährige Sohn eines Bahnwärters bei der Schranke am Petersweg in der Gemarkung Mainz-Rastell wurde durch einen Güterzug überfahren und getötet.

— Bestrafung einer Feldpostmörderin. In Elbing wurde eine Postauskufflerin, die Feldpostpakete geplündert hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung d. m. Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Königslein. Die Kartoffel-Ausgabe erfolgt morgen wieder an der Bahn! So konnte man gestern Abend in der Zeitung lesen. Ein Schreden für unsere Hausfrauen. Trotz erfreulicher Menge, wie heute ausgegeben, hatten die Frauen wirklich ihre Last und Sorge, um die so begehrte Erdäpfel glücklich heimbringen zu können. Mittels kleiner Handwagen kann der Transport auf einmal oft nicht ausgeführt werden. Zwei bis dreimal muß der Weg zum Bahnhof gemacht werden. Für die Hausfrau, welche an Zeit wahrlich keinen Ueberschuß hat, gerade keine Annehmlichkeit. Ein Fuhrwerk ist schwer zu erhalten und die zwei Dienstmänner können alles allein auch nicht besorgen. Es soll nicht verkannt werden, daß auch die Stadt mit der Beschaffung eines Fuhrwerkes ihre Mühe hat, aber sie erhält es eher noch als Privatsleute. Der Ruf nach Abhilfe dieses Zustandes ist deshalb wohl angebracht und der Vorschlag, inmitten der Stadt von städtischer Seite einen Raum als Abladestelle zu mieten beachtenswert. Vielleicht ließe sich Herr Lemke zur Hergabe eines solchen Raumes bewegen, wenn die Stadtverwaltung mit ihm Rücksprache nimmt? Man wird auch anführen, eine erneute Umladung der Kartoffeln ist für dieselben von keinem Nutzen; allein bei etwas vorlässiger Handhabung dürfte der entstehende Nachteil kein allzu großer sein. Unsere Hausfrauen sind gerne bereit, die der Stadt durch den Transport der Kartoffeln von der Bahn nach dem gemieteten Raum entstehenden Unkosten zu tragen. Der Preisausschlag für jeden Zentner kann nur ein mäßiger sein. Man hofft in Frauenkreisen, daß ihr Ruf nach Abhilfe seitens der Stadtverwaltung angehört und gewährt wird.

Mehrere Hausfrauen.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königslein.

Freitag abends 7.30 Uhr,
Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittags 4.30 Uhr, abends 8.45 Uhr.
Sonntag morgen 7 Uhr.

Große Beute und zahlreiche Gefangene bei Riga.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerie stark, vor allem zwischen dem Southouster Wald, am Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern nach Poellapelle und Holle belebten Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Beiderseits der Straße Laon-Soissons und am östlichen Teile des Chemin des Dames war die Feuer-tätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Parang-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Baurailon und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich; Gefangene wurden eingebracht.

Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois-Soulain ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne war die Gefechts-tätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft.

Vor Verdun dauerte der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Ostufer der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Vogt errang den 40. und 41. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Russe seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt

**120 Offiziere, 7500 Mann,
180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere
Panzerkraftwagen und sehr zahlreiche Kriegs-
gerät aller Art.**

Front des Generaloberst

Erzherzog Joseph.

In der nordöstlichen Moldau zeitweise lebhaftes Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

In den Bergen nordwestlich von Jockani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul, von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Dojran-Sees bulgarische Unternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 5. Sept. (W. B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 30 000 Brutto-registertonnen! Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverdon“ mit 6000 Tonnen Kohlen nach Genua, sowie drei aus Geleitzügen herausgeschossene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, und ein Tauchdampfer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Grundstückverpachtung.

Wir sind von mehreren Interessenten nach Gartengrundstücken gefragt worden. Um den Wünschen Rechnung zu tragen, werden wir den Acker unter der Befugnis des Herrn Johann Schmitt am Montag, den 10. September, nachmittags 1 Uhr, in kleinen Parzellen verpachten. Wasser zum Begießen ist in nächster Nähe. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Kelkheim, den 4. September 1917.

Gebrüder Dichmann.

Befunden:

1 Portemonnaie mit größerem Geldbetrag.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

3 grosse Hasen

umständehalber billig zu verkaufen.
Bredenbach, Gerichtstr. 17, Rgt.

Tüchtig. Schreiner

sofort gesucht.

Hofschreinermeister. Seb. Glässer,
Limburgerstraße, Königslein.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
1—2 junge Leute
zur Ausführung leichter
Kommissionen.

Reflektanten wollen sich melden auf
dem Büro der
Main-Kraftwerke, Königslein,
Klosterstraße Nr. 8.

Zuverlässiges Mädchen

zum 15. September evtl. 1. Oktober
in ruhigen Haushalt gesucht
Königslein, Delmühlweg 3.

Jung. Mädchen

für alles nach Wiesbaden für sof.
gesucht. Zu erfragen
Hornau, Fr. Alma Pfauoh.

Arbeits-Bettel,
Liefer-Scheine

empfehlen
Ph. Alendöhl, Königslein i. L.

Verloren:

ein Turnschuh.

Gegen Belohnung abzugeben
Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königslein, 6. Septbr. 1917.
Die Polizeiverwaltung

Anst. d. Familie. keine Klein-
Kinder, sucht bis 1. Oktober
3-ZIMMERWOHNUNG
mit Zub. Stall u. Stück Land oder
H. Dörschen, Gegend einerlei. Off.
Ang. u. J. N. 19 an die Geschäfts-
stelle

Trauer-Drucksachen

rasch durch Druckerei Alendöhl.